

Welch eine Katastrophe!

Erdrutsch auf der Mettmanner Straße.

Am 7. Januar 2011: Sensation in Ratingen, ein Erdrutsch auf der L239, ein Erdrutsch unbekanntes Ausmaßes, der größte Erdrutsch in Ratingen seit Jahrzehnten! So hörte und las man es in den Medien. Seit zig Jahren wurde am Ort des Erdrutsches bei Starkregen regelmäßig Wasser und Erde auf die L239 gespült, ohne dass irgendeine Stelle sich darum gekümmert bzw. eine übergroße Gefahr darin gesehen hätte.

Nun löste sich an gleicher Stelle die übergroße Menge von ca. fünf Kubikmetern Erde und bedeckte die Straße. Welch eine Katastrophe! Auf einmal drohte die gesamte Böschung auf ca. 800 Metern Länge zu einer Gefahr zu werden, die Behörden rotierten. Folgerichtig wurde der Ort des Erdrutsches um das Dreibis Vierfache durch Bagger großräumig ausgebuddelt und anschließend mit Spundwänden, Bohlen und Plane gesichert, um bei Starkregen weitere Schäden zu vermeiden. Die Bäume in der Böschung wurden plötzlich als sehr gefährlich eingestuft und teilweise entfernt. Sogar das THW wurde mit der Sprengung einiger Bäume beauftragt, da diese angeblich nicht anders zu entfernen waren. Die Vorbereitung zur Sprengung dauerte ca. vier bis fünf Stunden je Baum. Die Bäume fielen in unkontrollierbarer Richtung auseinander, die Holzsplitter flogen bis zu 80 Meter weit. Ein Forstbetrieb hätte je Baum ca. 30 Minuten benötigt und die Fallrichtung kontrollieren können. Mit Hilfe eines Baggers wurden dann einige Bäume mit Wurzelteiler aus der Böschung gerissen, da dies die Böschung natürlich nachhaltig sicherer macht. Die Holzberge wurden

in den Straßengraben verbracht und liegen dort immer noch.

Damit war für alle Beteiligten die Sache am 9. Januar erst einmal erledigt. Seit dem 6. Februar wurde durch Wind die Folie an der Erdrutschstelle teilweise abgedeckt, bis heute hat das niemanden interessiert. In der ersten Woche nach dem Erdrutsch schaffte es die Rheinbahn nicht, den 749er Bus so zu dirigieren, dass der Ratinger Bus auf den Mettmanner Bus am Bauerngarten wartet. Mehrmals am Tage trafen sich die Busse im Bereich der Baustelle mit jeweils zehn Pkw hinter sich und überlegten dann, wer denn nun zurücksetzen musste, damit man aneinander vorbeikam. Tempo 30, Überholverbot und Verbot für Lkw über 7,5 Tonnen wird weder beachtet, geschweige denn kontrolliert.

Die Fazit eines Anliegers: Die ganze Aktion war ein Hingucker, ansonsten aber von allen beteiligten Stellen eine völlig überzogene und panikartige Reaktion auf ein verhältnismäßig harmloses Ereignis. Zu guter Letzt kommen die ewig gleichen Politiker aus ihren Löchern mit der Verbreiterung der Straße. Man denkt sich die Böschung einfach weg, Umweltverträglichkeitsgutachten sind nicht mehr erforderlich. Die Gutachter werden es schon richten. Man darf gespannt sein, was uns hier noch erwartet.

**Wieland Bremer
Ratingen**

Leserzuschriften veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Sie behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen. Die Redaktion legt Wert darauf, dass die Zuschriften mit Namen des Einsenders veröffentlicht werden. Für Rückfragen bittet die Redaktion, die Telefonnummer anzugeben.